

## **Grußwort zum 40jährigen Bestehen des Instituts des Lutherischen Weltbundes für ökumenische Forschung in Straßburg.**

Das 40-jährige Bestehen Instituts des Lutherischen Weltbundes für ökumenische Forschung in Straßburg ist auch für die katholische Kirche und den Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen ein Grund zur Freude und Dankbarkeit. Der Beschluss zur Errichtung des Instituts auf der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1963 in Helsinki und die Aufnahme seiner Arbeit am 1. Februar 1965 geschah noch während des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die feierliche Verkündung des Konzilsdekret über den Ökumenismus war kurz zuvor am 21. November 1964 erfolgt. Seither hat sich zwischen dem Päpstlichen Einheitsrat und dem Straßburger Institut eine enge, fruchtbare, vertrauensvolle und geradezu freundschaftliche Zusammenarbeit entwickelt, die wir dankbar anerkennen.

Die ersten Kontakte ergaben sich bereits während des Konzils mit den lutherischen Konzilsbeobachtern. Diese Kontakte führten zur Bildung einer „Römisch-katholischen/ Evangelisch-lutherischen Arbeitsgruppe, welche im August 1965 und im April 1966 in Straßburg tagte; daraus ging schon 1967 eine gleichnamige Studiengruppe hervor, welche 1972 den so genannten Malta-Bericht vorlegte. Seither hat sich der Dialog zwischen der katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund ununterbrochen, stetig und sehr fruchtbar bis hin zur „Gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigungslehre“ (1999) entwickelt. Dieser Dialog, der eine Vorreiterrolle für zahlreiche andere Dialoge einnimmt, wäre ohne die engagierte, kompetente und tatkräftige Mitwirkung des Straßburger Instituts undenkbar und unmöglich gewesen.

Inzwischen sind die ökumenischen Dialoge zu einem dichten internationalen Netzwerk geworden, bei dem die Arbeit des Straßburger Instituts zu einem festen Referenzpunkt und zu einem wichtigen Kommunikationszentrum geworden ist. Seine Aufgaben sind vielfältig: Zu der Begleitung und Mitwirkung bei den ökumenischen Dialogen nicht nur mit der katholischen Kirche, sondern auch mit vielen anderen Kirchen, kommt die Aufgabe der Vermittlung von deren Ergebnissen an Kirchenleitungen, Pfarrer und Gemeinden. Das setzt unabdingbar eigene theologische Forschung in allen Bereichen der Ökumene, Überlegungen zu Fragen ökumenischer Methodologie, Klärung wichtiger

ökumenischer Konzepte und Modelle wie „differenzierter Konsenses“ oder „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ voraus. Die Veröffentlichungen des Instituts sind ein überzeugender Beweis für die Intensität und Solidität dieser Arbeit.

Gerade in der gegenwärtigen Situation, da die ökumenischen Beziehungen aus vielfältigen Gründen leider schwieriger und angespannter geworden sind, ist solide theologische Grundlagenarbeit um so mehr erforderlich. Dazu gehören die Bewahrung wie die Vertiefung der bisherigen Ergebnisse, die Bearbeitung neu auftauchende Fragen besonders im ethischen Bereich und in den anthropologischen Grundfragen und angesichts mancher Kritik von außen wie von innen vor allem die Beschäftigung mit den Grundlagen und dem Ziel des ökumenischen Dialogs wie mit der ökumenischen Hermeneutik.

Dies alle leistet das Straßburger Institut für ökumenische Forschung in vorbildlicher Weise. Es leistet damit nicht nur dem Lutherischen Weltbund und dessen Mitgliedskirchen sondern auch deren ökumenischen Dialogpartnern, nicht zuletzt auch der katholischen Kirche, einen wertvollen, unerlässlichen und unersetzbaren Dienst. Ohne die Arbeit des Instituts und seiner Mitarbeiter könnten wir das verpflichtende Testament Jesu, das in dem Gebet am Abend vor seinem Tod „daß alle eins seien“ zum Ausdruck kommt, nicht so wirksam und überzeugend verwirklichen, wie wir es bisher zu tun versucht haben.

Für die zukünftige Arbeit des Instituts wünsche ich allen seinen Mitarbeitern Erfolg und Gottes reichen Segen. Der Päpstliche Rat für die Einheit der Christen möchte ihnen im gemeinsamen Anliegen der Förderung der vollen sichtbaren Einheit auch in Zukunft freundschaftlich verbunden bleiben.

Walter Kardinal Kasper  
Präsident des Päpstlichen Rats für die Einheit der Christen.